

An Herrn
Bundesminister für Kunst und Kultur,
Verfassung und Medien
Mag. Thomas Drozda
Minoritenplatz 3
1010 Wien

Auf Grundlage des von der Provenienzforschung hinsichtlich der Zeichnung von **Gustav Klimt Stehende Dame in Paletot mit Pelzkragen. Studie zu „Bildnis Friederike Maria Beer“**, 1915/16, LM Inv.Nr. 1317, und **Auf dem Bauch liegender weiblicher Halbakt nach rechts mit Ballentrée. Studie zu „Wasserschlangen II“**, 1. Zustand, 1904, LM Inv.Nr. 1358, vorgelegten Dossiers vom 31. Jänner 2017 hat das beratende Gremium in seiner Sitzung am 5. Dezember 2017 einstimmig nachstehenden

B E S C H L U S S

gefasst:

Nach derzeitigem Wissensstand kann nicht beurteilt werden, ob – stünden diese Werke im Bundeseigentum und wäre das Kunstrückgabegesetz BGBl. I 1998/181 idF BGBl. I 2009/117 anwendbar – ein Tatbestand des § 1 Abs. 1 Kunstrückgabegesetz erfüllt wäre.

Begründung:

Dem Gremium liegt das oben genannte Dossier vor. Aus diesem Dossier und aus ergänzenden Erhebungen und Befragungen der Provenienzforscherin ergibt sich der nachstehende Sachverhalt:

Die beiden gegenständlichen Blätter waren Teil eines Konvoluts von 80 Blättern aus der Sammlung von Walter Glaas (1903-1972), das nach dem Tod seiner Erbin Helene Glaas am 15. Dezember 1988 im Dorotheum versteigert und von Prof. Dr. Rudolf Leopold erworben wurde.

Walter Glaas, ein in Wien wohnender Beamter, über den nur wenig bekannt ist, hatte als Testamentserbin seine zweite Frau Helene Glaas eingesetzt. Diese verstarb im Jänner 1988. Auch wenn im Verlassenschaftsakt nach Walter Glaas keine Kunstgegenstände genannt werden und der Verlassenschaftsakt nach Helene Glaas der Provenienzforscherin nicht

zugänglich war, so ergibt sich die Herkunft der beiden gegenständlichen Blätter aus der Sammlung Walter Glaas aus einer Auskunft des Dorotheums und den Abdrucken des eindeutig zuordenbaren Sammlerstempels. Es ist daher anzunehmen, dass die beiden Blätter von den Erben nach Helene Glaas (der Erbin nach Walter Glaas) zur Versteigerung eingebracht wurden.

Die beiden gegenständlichen Blätter tragen den handschriftlichen Vermerk „*Zeichnung von Gustav Klimt bestätigt von Franziska Klimt*“.

Franziska Klimt (1873-1943) war mit Georg Klimt (1867-1931), einem Bruder von Gustav Klimt, verheiratet. Im Jahr 1944 erhielt das damalige Historische Museum der Stadt Wien zwei Zeichnungen von Gustav Klimt als Widmung aus dem Nachlass von Franziska Klimt. Diese tragen ebenfalls den oben genannten handschriftlichen Vermerk.

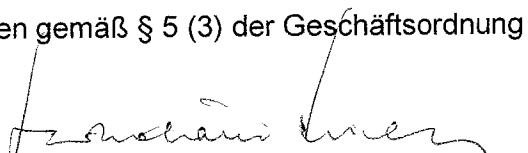
Das Gremium hat erwogen:

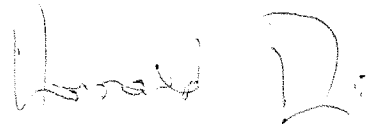
Aus dem vorliegenden Dossier und einer ergänzenden Befragung der Provenienzforscherin ergibt sich, dass die beiden Blätter als Teil eines Konvoluts von rund 80 Kunstwerken, darunter neun Zeichnungen von Gustav Klimt, aus der Sammlung des bereits im Jahr 1972 verstorbenen Walter Glaas stammen. Sieben der zur Versteigerung gelangten Blätter von Gustav Klimt, darunter auch die beiden gegenständlichen, tragen einen handschriftlichen Vermerk von Franziska Klimt. Dies lässt darauf schließen, dass Franziska Klimt Eigentümerin dieser Blätter war. Ob Franziska Klimt, die im Jahr 1943 verstarb, die Zeichnungen verkauft, verschenkt, vererbt oder vermacht hat, sowie wann und von wem und unter welchen Umständen Walter Glaas die Zeichnungen erworben hat, ist nicht bekannt.

Da somit nicht mit hinreichender Gewissheit festgestellt werden kann, wer zwischen 1933/38 und 1945 Eigentümer der Zeichnungen war, muss offen bleiben ob die Blätter Gegenstand von Rechtshandlungen oder Rechtsgeschäften war, die im Sinne des Nichtigkeitsgesetzes 1946 als nichtig zu beurteilen wären.

Wien, am 5. Dezember 2017

Unterschriften gemäß § 5 (3) der Geschäftsordnung


BM a.D. Dr. Nikolaus Michalek
(Vorsitz)



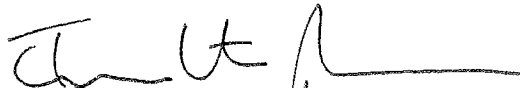
Parlamentsdirektor Dr. Harald Dossi



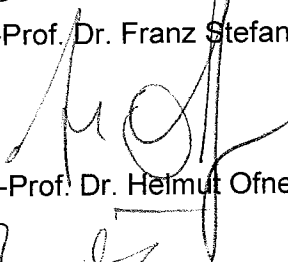
Präsident i.R. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Clemens Jabloner



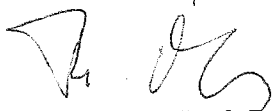
Vizepräsident i.R. Dr. Manfred Kremser



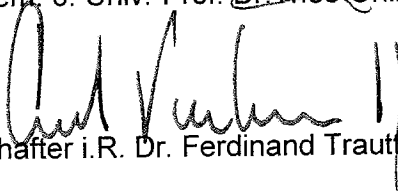
Univ.-Prof. Dr. Franz Stefan Meissel



Univ.-Prof. Dr. Helmut Ofner, LL.M.



em. o. Univ.-Prof. Dr. Theo Öhlinger



Botschafter i.R. Dr. Ferdinand Trauttmansdorff